

Häufig gestellte Fragen zu Aufgaben im Geschichtsunterricht

Stand: 06.02.2017

Allgemeine Fragen zu Lern- und Prüfungsaufgaben

1. Was sind Aufgaben im Rahmen des Unterrichts?

- Aufgaben sind Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler neue Kompetenzen aufbauen können (Lernaufgaben) bzw. erworbenes Wissen sowie ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten anwenden und erproben können (Diagnose- und Prüfungsaufgaben).

2. Sind Aufgaben im kompetenzorientierten Unterricht notwendig?

- Ja, denn Aufgaben bieten Schülerinnen und Schülern eine sehr gute Gelegenheit zum Erwerb und zur Anwendung von fachspezifischen Kompetenzen. Zwar ermöglichen auch andere Lehr-Lernkonzepte den Kompetenzerwerb, doch kann auf Aufgaben nicht grundsätzlich verzichtet werden.
- Dies bedeutet nicht, dass kompetenzorientierter Unterricht ausschließlich aus einer Aneinanderreihung von Lernaufgaben besteht. Vielmehr muss dieser in Sequenzen geplant werden, in der sich verschiedene Lehr-Lernkonzepte abwechseln. Lernaufgaben beziehen sich auf zentrale Inhalte der Sequenz, werden jedoch von anderen Unterrichtsphasen (z. B. Unterrichtsgespräch) ergänzt.

3. Welche unterschiedlichen Typen von Aufgaben gibt es?

- **Lernaufgaben** dienen dazu, neue Kompetenzen zu erwerben oder auszubauen. Sie enthalten oft einen **Übungsteil**, der Bekanntes als Basis für Analogie und Transfer nutzt und dazu dient, bereits erworbene Kompetenzen anzuwenden, zu erproben, zu verfestigen und mit geeigneten anderen Unterrichtsgegenständen zu vernetzen.
- **Diagnose- und Prüfungsaufgaben** dienen dazu, den individuellen Stand des Kompetenzerwerbs festzustellen. Dabei werden bereits vorhandenes Wissen, erworbene Fertigkeiten und Fähigkeiten i. d. R. an neuen Gegenständen erprobt. **Diagnoseaufgaben** bilden das individuelle Kompetenzniveau ab und können z. B. zur Selbstüberprüfung eingesetzt werden. **Prüfungsaufgaben** dienen der Leistungserhebung.

Fragen zu Lernaufgaben

4. Welche Kennzeichen weist eine Lernaufgabe auf?

- Grundsätzlich gilt, dass eine gute Aufgabe fachlich trifftig und relevant, motivierend, didaktisch sinnvoll und altersangemessen sein muss. Sie sollte den Kern des Unterrichtsgegenstands thematisieren.
- Zentrale Kriterien sind:
 1. Konformität mit dem Lehrplan,
 2. Verwendung von Operatoren (vgl. EPA),
 3. direkte, klare Ausrichtung auf die Kompetenzerwartungen: Die Aufgabe zielt auf den Erwerb oder die Anwendung einer oder mehrerer fachspezifischer Kompetenzen ab. Dies unterscheidet Aufgaben beispielsweise von Arbeitsaufträgen, welche nicht zwingend einer Kompetenz zugeordnet werden müssen.

4. Herstellung einer Lernsituation, welche einen eigenständigen kognitiven Prozess der Lernenden schafft, der den Erwerb von Kompetenzen oder deren Anwendung ermöglicht,
 5. den Schülerinnen und Schülern und der Unterrichtssituation angemessenes Anspruchsniveau, ggf. mit Möglichkeiten zu Differenzierung.
- Das Potenzial einer Aufgabe zeigt sich i. d. R. erst im unterrichtlichen Kontext, insofern kann es nicht absolut eingeschätzt werden.

5. Welchen zeitlichen Umfang hat eine gute Lernaufgabe?

- Die Qualität einer Aufgabe lässt sich nicht an ihrem Zeitbedarf messen. Lernaufgaben können kurz sein, jedoch auch mehrere Unterrichtsstunden umfassen.
- Im unterrichtlichen Alltag werden eher kurze und weniger materialreiche Aufgaben dominieren. Um aber verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen, sind viele der im Servicebereich des LehrplanPLUS Geschichte eingestellten Aufgaben umfangreich.

6. Wie stark sollen die Schülerinnen und Schüler gelenkt werden?

- Der Grad der Lenkung u. a. durch Anweisungen, vorgegebene Fragen usw. ist abhängig z. B. von Alter und Erfahrung der Lernenden, dem Unterrichtsgegenstand und dem Zeitbudget. Er beeinflusst den Zeitbedarf und die Möglichkeiten zum eigenverantwortlichen Handeln.

7. Sind Lernaufgaben an bestimmte Sozialformen gekoppelt?

- Aufgaben können mit vielen verschiedenen Sozialformen verknüpft werden. Voraussetzung ist, dass diese selbständiges Handeln der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Wichtig ist, dass die gewählte Sozialform produktionsorientiert ist und eine Narration erzeugt.

8. Müssen Lernaufgaben immer Quellen oder Darstellungen enthalten?

- Lernaufgaben in Geschichte sind immer materialgestützt, d. h. gemäß des Unterrichtsprinzips der Quellenorientierung stehen in erster Linie Quellen und dann Darstellungen im Zentrum.
- Dabei geht es nicht um Quantität: Anzahl und Umfang der verwendeten Materialien sind kein Qualitätsmerkmal.

9. Sind Lernaufgaben immer problemorientiert?

- Ja, im inhaltlichen Zentrum steht eine zentrale Problemstellung, welche es zu bearbeiten gilt. Diese bildet den roten Faden der Aufgabe und macht den Schülerinnen und Schülern die Relevanz des Themas deutlich.
- Je nach dem Grad der Lenkung (s. o.) kann die Problemstellung vorgegeben oder von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelt werden. Dies kann z. B. durch die Konfrontation mit Materialien (z. B. kontrastiven Quellen) entstehen. In der Regel benötigen die Schülerinnen und Schüler eine Hinführung.

10. Was zeichnet einen guten situativen Kontext aus?

- Ziel und Merkmal einer gelungenen situativen Einbindung einer Lernaufgabe sind:
 1. die Entwicklung der Problemstellung,
 2. die Verdeutlichung der Relevanz der Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler,
 3. die Motivation der Schülerinnen und Schüler.
- Ein gelungener situativer Kontext **kann** über die **Herstellung eines Lebensweltbezugs** geschaffen werden. Dieser muss überzeugen, motivieren und einen für die

Schülerinnen und Schülern sinnvollen Rahmen schaffen. Wenig glaubhafte und aufgesetzt wirkende Situationen schaden mehr, als dass sie nutzen.

- Vorsicht ist bei Lernsituationen geboten, in denen sich Schülerinnen und Schüler in die Rolle historischer Figuren hineinversetzen sollen, da dies die Gefahr der ahistorischen Überformung birgt. Dies gilt beispielweise dann, wenn Schülerinnen und Schüler sich ohne ausreichende historische, psychologische und biografische Kenntnisse in individuelle Entscheidungssituationen (berühmter) historischer Akteure hineinendenken sollen. („*Du bist Cäsar. Wie reagierst Du auf das Verhalten des Senats?*“)
- Dagegen kann es sinnvoll sein, wenn sich die Schülerinnen und Schüler, auch prototypisch am Beispiel einer Person, allgemein in die Perspektive von Bevölkerungsgruppen hineinendenken. („*Der Bauer und Spielmann Acker Concz kämpfte mit Klos Wuczer für die Seite der Bauern. Beide wurden getötet. Kurz bevor die beiden in den Kampf ziehen, unterhalten sie sich nochmals darüber, für welche Forderungen sie kämpfen und warum sie den Bauernkrieg für gerecht halten. Formuliert das Gespräch der beiden in Partnerarbeit aus*“)
Arbeitsauftrag aus Lernaufgaben zu Lernbereich G 7.4 „Der Bauernkrieg – ein politischer oder religiöser Konflikt? Eine Flugschrift erschließen“, Servicebereich des Lehrplaninformationssystems.
- Eine andere Möglichkeit der situativen Einbettung ist die Herstellung eines **Anwendungsbezugs** z. B. durch die Auswahl einer passenden Quelle für ein Referat.

11. Können die im Lehrplaninformationssystem eingestellten Lernaufgaben unverändert in den Unterricht übernommen werden?

- Die eingestellten Lernaufgaben für den konkreten unterrichtlichen Einsatz konzipiert und erprobt und können daher eingesetzt werden.
- Die eingestellten Aufgaben geben komplexe Lehr-Lernprozesse wieder. Dabei werden auch Unterrichtsphasen, die sich i. d. R. mündlich abspielen, schriftlich dargestellt (z. B. die „Heranführung zur Problemstellung“). Vor der unterrichtlichen Umsetzung sollte die Lehrkraft die Lernaufgabe und ggf. auch die Materialien den Bedürfnissen vor Ort anpassen. Zu diesem Zweck sind allen Lernaufgaben im Servicebereich die Materialien in veränderbaren Word-Dateien beigegeben („Materialien zu den Aufgaben“)

Fragen zu Diagnose- und Prüfungsaufgaben

12. Worin unterscheiden sich Lernaufgaben von Diagnose- und Prüfungsaufgaben?

- Lernaufgaben dienen dem Erwerb von Kompetenzen, Diagnose und Prüfungsaufgaben der Anwendung und dem Nachweis von Kompetenzen.
- Auch Diagnoseaufgaben setzen meist Quellen und Darstellungen ein, sind jedoch auch ohne diese möglich. Dies ist dann der Fall, wenn z. B. bekannte Begriffe und/oder Daten einander zugeordnet werden sollen.
- Prüfungs- und Diagnoseaufgaben benötigen nicht zwingend eine situative Einbindung. Sie haben per se einen Anwendungsbezug, der ausreichen kann.
- Diagnose- und Prüfungsaufgaben haben i. d. R. einen geringeren zeitlichen und inhaltlichen Umfang als Lernaufgaben.



13. Worin unterscheiden sich Diagnoseaufgaben von Prüfungsaufgaben?

- Prüfungsaufgaben dienen der Leistungsmessung und werden von der Lehrkraft korrigiert, die anschließend eine Note vergibt. Dabei müssen sich insb. die schriftlichen Leistungsnachweise an den im Fach Geschichte etablierten Anforderungen (v. a. Berücksichtigung der Anforderungsbereiche I-III und Verwendung von Operatoren sowie Quellenorientierung, Berücksichtigung der Grundlegenden Daten und Begriffe, Vorhandensein eines Erwartungshorizonts) orientieren.
- Diagnoseaufgaben werden nicht benotet. Sie dienen zur Feststellung und Überprüfung des erreichten Kompetenzniveaus. Sie müssen nicht von der Lehrkraft korrigiert werden, sondern können auch so konstruiert sein, dass die Schülerinnen und Schüler dies selbst, wechselseitig oder computergestützt tun.